

Rassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.,
durch den Briefträger 2,22 M., bei der
Post abgeholt 1,80 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterjahresplan.
2. Wandkalender mit Marktübersicht.
3. Nassauer Landwehr.
4. Gewinnliste der Preis-Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die nebengelegte kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pf., Kolumnenzeilen 40 Pf.
Anzeigen-Aannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Anzeigens-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Telefon-Nr. 8.

Nr. 22. Limburg a. d. Bahn, Freitag, den 28. Januar 1916. 47. Jahrgang.

Flotter Vormarsch in Albanien.

Die Enttarnung der Montenegriner.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 27. Jan. Amtlich wird verkun-
det: 27. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Westen ließ die Kampfaktivität allgemein nach.
Bei Delavija brachte unser Geschützfeuer noch
50 Nebelkäufer ein.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
In allen Teilen Montenegro herrscht,
ebenso wie im Raume von Skutari völlige Ruhe.
Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist
entwaffnet. Die Bevölkerung verhält sich durchaus
entgegenkommend.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein japanisches Geschwader am Suezkanal?

Mailand, 27. Jan. Der „Secolo“ meldet: In
römischen diplomatischen Kreisen wird die Nach-
richt von der baldigen Ankunft eines japani-
schen Geschwaders im Suezkanal immer
noch besprochen. In den letzten Tagen erfolgte ein
lebhafter Gedankenaustausch zwischen der Consulta
und dem englischen und japanischen Botschafter.

Japanische Schiffe im Mittelmeer.

Basel, 27. Jan. (Str. Bl.) Aus Tokio wird
berichtet, daß das nach Marseille entsandte japani-
sche Geschwader zum Schutze einiger wichtiger
Prachten dienen soll.

England ist unabweislich lebhaft bemüht,
Japan in den Krieg auf dem europäischen Kriegs-
theater zu verwickeln. Es frägt sich aber, ob sich
die schlaue Kapsel dazu hergeben werden.

Die englische Kapsel und der Vormarsch auf Durazzo.

Lugano, 27. Jan. (Str. Bl.) Oesterland
wiederum ein langer Ministerrot über Albanien
und die Verteidigungsaktion Italiens im Zusam-
menhang mit dem gescheiterten Entente-Balkanfeldzug
statt. Ueber die Beschlüsse wurde nichts Positives
mitgeteilt; jedenfalls herrscht in Italien eine pessimis-
tische Auffassung vor, da man einen konzentri-
schen Angriff der Oesterreicher und Bulgaren auf
Durazzo und Valona von Norden, Osten und Süd-
osten befürchtet. Der Ministerrot vollständigte
Sonnino und Salandra, alle nötigen internatio-
nalen Abmachungen über den Balkanfeldzug abzu-
schließen.

Ein Telegramm der „Idea Nazionale“ aus
Durazzo meldet, die Oesterreicher besetzten Messio
und rückten in der Richtung auf Durazzo bis zum
Jänislufl vor.

San Giovanni di Medua besetzt.

Wien, 27. Jan. Eine Meldung des
„Secolo“ aus Rom besagt: Nachrichten aus Durazzo
zufolge tauchten in Mittelalbanien die ersten ser-
bischen, von Skutari geschickten Kolonnen auf.
San Giovanni di Medua ist von den Oester-
reichern bereits besetzt worden.
Aus Tirana wird ein bei Elbasan erfolgter
Zusammenstoß albanischer Truppen unter Essad
Pascha mit einer von Skutari vorstößenden bulga-
rischen Vorhut gemeldet.

Der österreichisch-bulgarische Vormarsch in
Albanien schreitet sonach Monmählich voran. Nach den
sehrigen und heutigen Nachrichten scheint nun-
mehr Durazzo im Brennpunkte der Unternehmungen
zu liegen.

Südalbanien gegen Italiener und Serben.

Lugano, 27. Jan. (Str. Bl.) Die „Gazetta
di Venezia“ meldet aus Durazzo vom 19. Januar,
insolange der Gerichts vom Herannahen der Oester-
reicher sei ganz Südalbanien in Gärung.
In Skawaja nahm die Bevölkerung eine drohende
Stellung gegen die Italiener an. In den Be-
zirken südlich von Vlorë seien die türkischen
Stämme in vollem Aufbruch. Sie hätten die Stadt
Berot besetzt und eine provisorische Regierung
eingesetzt. Alle Serben, deren man habhaft
werden konnte, seien niedergemetzelt worden.
Die überlebenden Serben suchten auf griechi-
sches Gebiet zu entkommen. Die Verbindung
nach Durazzo und Valona sei gefährdet.

Erstürmung der feindl. Linie bei Neubille in 600 Meter Breite.

Hestiges Artilleriefener in den Argonnen.

Deutscher Tagesbericht vom 26. Januar.
WB. Großes Hauptquartier, 27. Jan.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zu Verbindung mit einer Beschließung
unserer Stellungen im Düneengelände
durch die feindliche Landartillerie, be-
legten feindliche Monitore die Gegend
von Westende mit ergebnislosem
Feuer.

Beiderseits der Straße Vimy-Neubille stürmten unsere Truppen

nach vorangegangener Sprengung die
französische Stellung in einer Ausdeh-
nung von 500—600 Metern, machten
einen Offizier, 52 Mann zu Gefangenen
und erbeuteten ein Maschinengewehr
und drei Minenwerfer.

Prinz Mirko und General Wukotitsch.

Berlin, 27. Jan. Ueber Wien lassen sich ver-
dächtige Blätter melden: Prinz Mirko von Montenegro
und drei montenegrinische Minister befin-
den sich in Podgoritsa inmitten der öster-
reichisch-ungarischen Truppen. Prinz
Mirko war es auch, der sich an die österreichischen
Kommandanten wandte, um ihr Einschreiten gegen
die in Podgoritsa entstandenen Unruhen zwi-
schen Montenegrinern u. Albanern zu veranlassen.
Jeder Prinz Mirko nach die drei montenegrini-
schen Minister, die in Fühlung mit den öster-
reichischen Kommandanten stehen, haben mit einem
Wort angedeutet, daß sich in der Situation etwas
geändert habe.

Wien, 27. Jan. (Str. Bl.) Nach einer Mel-
dung der „Kölnischen Volkszeitung“ hat sich General
Wukotitsch, der nach der
Agence Havas an der Spitze der unzufriedenen
montenegrinischen Heeresreste den Kampf fortsetzen
wollte, mit zwei anderen Generälen des öster-
reichisch-ungarischen Kommandos selbst
gestellt.

Die englische Arbeiterpartei und die Dienstpflicht.

Amsterdam, 27. Jan. (Str. Bl.) Holländische
Blätter melden aus London: Die Arbeiterpartei
in Bristol nahm mit 1796 000 gegen 219 000 einen
Beschluss an, in dem gegen die Einführung der
Dienstpflicht, in welcher Form dies auch geschehe,
protestiert wird.

Die englische Bergwältigung des neutralen Handels.

Die Mittel, die England bisher angewandt hat,
um Deutschland auszubrennen, d. h. von der Zu-
fuhr fremder zum Unterhalt der Bevölkerung nö-
tige Produkte abzuschließen, sind fast ohne Aus-
nahme unerschütterlich. England hat Waren für
Kriegsunterstützung (Bannware) erklärt, die nach
den völkerrechtlichen Bestimmungen entweder über-
haupt nicht, wie z. B. Baumwolle, oder nur unter
gewissen Voraussetzungen, wie Lebensmitteln, wenn
sie für das feindliche Heer bestimmt sind, der Be-
schlagnahme unterliegen. England lehrt sich fer-
ner nicht im mindesten daran, daß der neutrale
Handel nicht gefährdet werden soll. Unter
neutraler Flagge nach neutralen Häfen fahrende
Schiffe werden angehalten, durchsucht, und die Ladung
wird beschlagnahmt, wenn nur irgendwo ein
ganz entfernter Verdacht besteht, daß sie von dem
neutralen Antwortsachen aus über Land nach
Deutschland ausgeführt werden könnte. Unter
englischer Kontrolle sind in neutralen
Ländern, so namentlich in Holland, Uebersee-
gesellschaften gebildet worden, die
verschieden sind, zu verhindern, daß ihre Waren
das feindliche Land erreichen. Schiffsgesellschaften,
die sich nicht ähnlichen Verbindungen unterwerfen,
erhalten in den Häfen des britischen Reiches
keine Bunkerkohle, kein Brennöl dazugegen, die sich
ganz nach den englischen Wünschen richten, ge-
nießen Vorzugsbehandlung. In einer unglück-
seligen öffentlichen Denkschrift bezeichnete das
Ministerium K. Smith sogar als das gesündeste
System für Neutrale wie für Kriegsführende, wenn
die am Kriege unbeteiligten Nachbarländer der

Nach fruchtlosem Gegenangriff des Feindes entspannen sich hier und in anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhaft Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichem Feuer.

In den Argonnen zeitweise lebhaft Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von erfolgreichen Unter-
nehmungen kleinerer deutscher und öster-
reichisch-ungarischer Abteilungen bei der
Heeresgruppe des Generals von Lin-
dingen ist nichts von Bedeutung zu
berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Zentralmächte auf Nationen gesetzt würden, d. h.
nur gerade soviel fremde Waren einführen, als
für ihre eigenen Bedürfnisse notwendig wären.

Aber dieses Schwelbystem genügt noch
nicht. Im Unterhaus ist ein Antrag eingebracht,
der alle Aussicht hat, angenommen zu werden, ob-
gleich er die Handelsfreiheit der nordamerikanischen
Länder und Hollands vollends zu erschüttern ge-
eignet ist. Es heißt, daß in der Nord- und Ostsee die
„effektive Blockade“ verhängt werden soll. Das
samt nur heißen, daß alle holländischen, dänischen,
norwegischen und schwedischen Häfen gesperrt wer-
den; denn eine wirksame Blockade gegen die deut-
schen Häfen der Nord- und Ostsee ist nach Lage der
deutschen Küstenverteidigung überhaupt nicht mög-
lich, sonst wäre sie schon lange durchgeführt wor-
den. Die effektive Blockade bedeutet also in die-
sem Falle nur eine direkte Bergwältigung der
Rechte neutraler Länder, und zwar ganz im Sinne
des herkömmlichen Schutzes kleiner Staaten, wie
England versteht es.

Die einzige Sorge, die England noch von die-
sem schreienden Notstand abhalten könnte, liegt
in der Frage, ob sich Bruder Jonathan (Nord-
amerika), dessen Ausbrennen natürlich von
einer solchen Sperre neutraler Gewässer stark
mitbetroffen werden, auch das noch gefallen läßt.
Wilson's frühere recht lahme Proteste sind in Eng-
land nicht ernst genommen worden, und es scheint
einstweilen nicht so, als ob seine england-freund-
liche Yamamit durch die englischen Klagen gegen die
englische Willkür im amerikanischen Senat zu ener-
gischem Handeln angetrieben werden würde.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

Die deutsche Verwaltung in Belgien, die sich
nun über die beiden Provinzen Antwerpen, Bra-
bant, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg und
Namur erstreckt, hat es zu erreichen vermocht, daß
das tägliche Leben seinen gewöhnlichen Gang wie-
der aufgenommen hat und daß die Belgier dem bis-
her getreten ihre Anerkennung nicht verjagen.
Kommt man nach Brüssel, so wundert man sich über
das ruhige Leben, das dort auf den Straßen
herrscht. Ganz wie im Frieden und doch anders:
Deutsch hört man mehr als sonst sprechen, deutsche
Zeitung werden zum Verkauf ausgesetzt, und
der selbstgegründete Soldat gibt eine ständige Erinne-
rung daran, daß man sich in der Hauptstadt eines
zunehmend deutschen Generalgouvernements be-
findet.

Ein Mitarbeiter des „Stockholms Dagblad“
wurde vom Generalgouverneur von Bissling ein-
gefangen, der ihm gegenüber folgendes machte
äußerte: „Wir verlangen nicht, daß die Belgier uns
lieben sollen, wir wollen nur, daß sie uns achten.
Wir wünschen und hoffen, daß sie einsehen, daß die
Wahrheit, die die deutsche Verwaltung in diesem
einigen Jahre getrieben hat, für Volk und Land
nützlich und fruchtbringend sind. Wir wissen nicht,
was die Zukunft bringt, aber wir hoffen bestimmt,
daß viel von dem, was wir in der Zeit der Not hier
eingeleitet haben, bestehen bleiben wird. Alle
Zeichen deuten darauf hin, daß die Belgier immer
mehr verstehen, daß keine Verwaltung die besten
Absichten hat, und daß sie anfangen, dankbar anzu-
erkennen, daß wir das Land aus schwerer wirt-
schaftlicher Not gerettet haben.“

Seine eigenen Eindrücke über die deutsche Ver-
waltung in Belgien übergibt der schwedische
Journalist mit folgenden Worten der Öffentlichkeit:
„Die deutsche Verwaltung in Belgien hat
eigentlich nichts, worauf sie sich stützen konnte; sie
hatte eine umfassende Organisation zu schaffen, in-

nerhalb einer verhetzten und gegen die fremden
Herren mißtrauischen Bevölkerung. Diese schwere
Aufgabe hat sie auf das glänzendste gelöst. Die
erste Tätigkeit bestand darin, das durch den Krieg
lahmgelegte Geschäftsleben wieder in Gang zu
bringen. Belgien ist ein Industrieland, das für
den Abzug seiner Produkte auf den Export ange-
wiesen ist. Als die Zeit der neuen Ernte kam, hielt
es der Generalgouverneur für seine Pflicht, diese
ausschließlich der belgischen Bevölkerung zugute
kommen zu lassen. Eine umfassende Untersuchung
wurde angestellt, um zu konstatieren, wieviel Brot-
getreide im Laufe des Jahres 1915 im okkupierten
Belgien produziert wurde. Die Maßregel wurde
von der belgischen Bevölkerung dankbar anerkannt.
Jeder Bauer bekam zugewiesen, wieviel von seiner
Ernte er für sich selbst behalten konnte und wieviel
er verkaufen durfte. Der Verkaufspreis wurde vom
Generalgouverneur festgesetzt. Es ist bezeichnend,
daß die Ernte des vorigen Jahres dadurch trotz des
Krieges fast also nicht schlechter, sondern eher besser
herausfiel. Dies ist unzweifelhaft das
Verdienst der deutschen Verwaltung,
die keine Mühe scheute, um dieses gute
Resultat zu erreichen. Ich habe mich selbst
davon überzeugen können, daß die Acker in Flan-
dern bis heute in die ersten Schützengräben bestellt
waren.“

Von der Westfront

Der im letzten Deutschen Tagesbericht gemel-
dete schöne Erfolg der deutschen Waffen an der
Straße Vimy-Neubille, dessen Wert wohl
besonders in einer Frontverbesserung besteht, ist
recht bedeutungsvoll, weil er an einer Stelle er-
folgt ist, die zu dem am heftigsten umstrittenen der
ganzen Westfront gehört. Der Abschnitt der Vimy-
Söhle, die zwischen dem (deutschen) Vimy und Neu-
ville gelegen ist, gehört zum weiteren Raum des
Kamufschobes von Arras. Es ist bekannt, daß bei
der vorletzten und der letzten großen französisch-
Öffensive gerade bei Neubille Teile der deutschen
Stellung verloren gegangen sind. Wie in der
Champsagne, haben unsere Truppen auch bei der
Vimy-Söhle allmählich durch Gegenstöße wichtiger
Teile der verlorenen Positionen — in der Cham-
psagne waren es vor allem die Höhe von Wailines
und die Butte de Labarre — zurückgewonnen. Wäh-
rend der letzten Tage sind nun im Anschluß an
Vimy-Neubille drei beträchtliche Stütz-
punkte zerstört — an einer Stelle
drei hintereinander liegende Gräben! — und durch
die stürmende Infanterie besetzt worden. Man kann
annehmen, daß die Verluste der Franzosen bei den
gewaltigen Explosionen bedeutend gewesen sind.
Die erhöhte Gefechtsaktivität der letzten Tage ist
sonach für unsere Scanner, vor allem auch für die
Engländer, höchst wenig günstig verlaufen.

Die Kämpfe bei Neubille-Arras.

Berlin, 27. Jan. (Str. Bl.) Ueber die letzten
Kämpfe im Westen teilt der „Berliner A.-N.“ mit,
daß von unserer Seite bei Neubille vier Spreng-
ungen mit Erfolg ausgeführt wurden und daß
entstandene Trichter von unseren Leuten besetzt
wurden. Auf einer anderen Stelle, gleichfalls in der
Nähe von Neubille, nahmen unsere Truppen drei
hintereinander liegende Gräben in Besitz. Es kam
hier, wie sich denken läßt, zu heftigen Gegenangrif-
fen der Franzosen, die nicht weniger als achtmal
die verlorenen Gräben zurückzugewinnen ver-
suchten, jedoch das erste wie das letztmal ohne je-
den Erfolg. Aus nördlich und südlich von Arras
läßt sich von Erfolgen berichten. Unsere Sappeure
haben dort Arbeiten von außerordentlich guter
Bedeutung ausgeführt. Sie sind überall bedeutend
vorwärts gekommen.

Die Wahrheit bricht sich Bahn.

Von der französischen Seite, 27. Jan. Der
senat. Senator de Lamartelle hat erst vor kur-
zem im Echo de Paris der Frage Ausdruck gegeben,
daß das Volk vielfach den Klagen, die Belgien u.
die Reichs bedrückten, im Verein mit einem
Bruchteil der Republikaner den Krieg veranlaßt
zu haben, namentlich durch die Wiedereinführung
der Wehrpflicht herausfordern dreißigjährigen
Dienst. Offenbar zielt auf den belgischen Stand-
der Dinge die Anfrage ab, die der republikani-
sche Abgeordnete Rouilleux in der Deputierten-
kammer des Innern gerichtet hat und die fol-
gendermaßen lautet:

„Welche Maßregel gedenkt der Minister des
Innern zu treffen und welche Strafen zu verhängen,
um möglichst rasch der verbrecherischen Propaganda
ein Ende zu machen, die sich überall auf
dem Lande (und zwar so allgemein, daß man darin
ein Randverderben des Landes (1) über den
Ursprung und die Dauer des Krieges verbreitet u.
die gegen gewisse Gesellschaftskreise Frankreichs ge-
richtet ist, bei längerer Strafflosigkeit die notwen-
dige „heilige Einigkeit“ untergraben könnte und
für die Zukunft im ganzen Lande gefährlichen Samen
der Verwirrung und der Zwietracht zurück-
lassen könnte.“

Die Logik des Fragestellers ist offenbar nicht
sehr stark. Er schließt aus der allgemeinen
Verbreitung dieser verbrecherischen Propaganda
auf dem Lande, daß sie ein Randverderben des
Landes ist, während der richtige Schluß ist, daß eine
solche allgemeine Verbreitung offenbar nur dann

möglich ist. Wenn die behauptete Beschuldigung der Stimmung und Ueberzeugung weiterer Kreise entspricht. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Dagegen werden auch politische Maßregeln des Ministers nichts helfen.

Schwere Folgen des Fliegerangriffs auf Dover.

Aus dem Haag, 27. Jan. Bei dem Fliegerangriff auf Dover fiel eine Bombe in einen Schuppen, in dem Minen aufbewahrt wurden. Diese Minen explodierten und richteten ungeheure Verwüstungen im ganzen Umkreise an. Die Explosion erfolgte erst fünfzehn Minuten nach dem Fall der Bombe, sodass die in der Nähe weilenden Soldaten und Arbeiter die Bombe anfänglich für einen Verfolger hielten. 39 Personen, darunter 1 Offizier und 34 Soldaten, wurden getötet und 5 mit Probant beladene Güterwagen zerstört. Die Eisenbahnlinie wurde aufgerissen und verschiedene kleine Wohnhäuser stürzten ein, wobei mehrere Frauen und Kinder getötet wurden. Ein im Hafen liegendes kleines Transportschiff wurde gleichfalls von einer Bombe getroffen; das Schiff sank unmittelbar nach der Explosion. In einem Hospital wurden 20 Schwerverwundete aufgenommen.

Die englischen Abwehrkräfte waren nicht rechtzeitig zum Auffrisch bereit. (Numb. Fremdb.)

Eine englische offizielle Erklärung gegen eine Verschärfung der Blockade.

London, 27. Jan. Das Pressebureau veröffentlicht eine ausführliche Erklärung, worin die Behauptung über eine ungenügende Wirksamkeit der britischen Blockade und das noch große Mengen Waren durch die neutralen Länder Deutschland erwidert, widerlegt wird. Die Erklärung gibt Ziffern und statistisches Material, woraus hervorgeht, daß die Berichte über „Läden“ gewaltig übertrieben sind und daß die Vermehrung der Einfuhr durch die Neutralen nur eine Folge des Maßnahmen sei, daß sie ihre Güter früher in Deutschland besaßen.

Ein 10 000-Tonnen-Dampfer versenkt.

London, 27. Jan. Neutermeldung. Der britische Dampfer „Norfeman“ von 1000 Tonnen soll versenkt worden sein.

Wahrscheinlich handelt es sich um den in Lloyd's Register mit 10 750 Tonnen aufgeführten Dampfer „Norfeman“.

Die Verteidigung des Suezkanals.

Lugano, 27. Jan. Die Passagiere des in Neapel aus Bomben eingetroffenen Dampfers „Rondeletto“ berichten nach dem Scoto wunderbare Einzelheiten über die von den Engländern am Suezkanal getroffenen Verteidigungsvorkehrungen. Neue Forts wurden gebaut und mit vielen Tausenden von indischen und kanadischen Soldaten besetzt. An verschiedenen Stellen ist der Kanal mit Dreibrücken versehen, welche es den englischen Truppen ermöglichen, mit Leichtigkeit die Verteidigung von einem auf das andere Ufer zu tragen. Von Suez nach Ismailia wurde eine strategisch und militärisch wichtige Eisenbahn gebaut und auf dem Roten Meere streifen unausgesehrt Geschwader von schnellfahrenden englischen und französischen, mit Schnellfeuergeschützen versehenen Kreuzern.

Gefährdung der russischen Stellung in Persien.

Rotterdam, 27. Jan. (Str. Wn.) Die Londoner „Times“ meldet, daß die russische Position in Ganadon (Ebatana), nachdem die Türken Madabad genommen haben, sehr gefährdet sei.

Freilassung polnischer Gefangener.

Budapest, 27. Jan. Eine genuierte „A3“ -Meldung besagt: Das österreichisch-ungarische Kriegsministerium beorderte, daß jener Teil russ. Gefangener polnischer Nationalität, die vor Ausbruch des Krieges am linken Ufer der Weichsel wohnten, freigelassen werden. Vorläufig werden tausend freigelassen, und wenn keine stonifikationen eintreten, werden alle auf freien Fuß gesetzt werden.

Ein deutsch-japanischer Sonderfrieden?

Amsterdam, 27. Jan. Die „Daily News“ meldet aus New York: Der Washingtoner Korrespondent der „Sun“ behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß Deutschland einen Sonderfrieden mit Japan abzuschließen beabsichtigt. Dieser Nachricht wird Glauben geschenkt, obwohl niemand erwartet, daß Japan einen derartigen Schritt sympathisch aufnehmen wird. Deutschland aber würde, wie wichtig die Beteiligung Japans am Kriege sei, das Russland mit Munition versorgen und seinen Einfluß in Ostasien ausüben. Außerdem hoffe Deutschland, wieder festen Fuß im Handel Chinas zu fassen. Es mache bereits jetzt schon außerordentliche Anstrengungen, um seinen Einfluß in der öffentlichen Meinung Chinas geltend zu machen.

Der Rumäne Peter Carp über Kriegsfragen.

Wien, 26. Jan. Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumän. Staatsmann Peter Carp. Er betonte zunächst, daß er zur Erholung in Wien weile. Er habe keine Mission und werde sich von allem enthalten, was einen falschen Schluß auf irgendeine Mission hervorgerufen könnte. Ueber die Politik äußerte sich Carp, er sei niemals ernstlich befragt gewesen, daß Rumänien zusammen mit der Entente einmarschieren werde. Aber auch das Rumänien neutral bleiben sollte, scheint Carp ein Unlutz für sein Land zu sein. Carp behauptet sehr, daß man in Rumänien so wenig Entschlußfähigkeit zeige. Man könnte zu spät kommen. Rumäniens Stellung nach dem Kriege werde keine ästhetische sein, wenn man nicht noch rechtzeitig mit den Zentralmächten gebe. Carp sprach die Hoffnung aus, daß die verbündeten Mächte die unbesetzten Gebiete bald aus Griechenland hinausverdrängen werden. Der Friede werde freilich erst kommen, wenn der Feind ins Netz getroffen werde, etwa durch einen erfolgreichen Angriff auf Konstantinopel. Die Aufgabe der Zukunft werde sein, einen Stock verbündeter Staaten zu schaffen, der von Moskau bis Bagdad reicht. Carp wünscht, daß dieser Weg auch über Rumänien führe, nicht nur über Bulgarien. Carp ist überzeugt, daß die Mittelmächte nicht ausgehungert werden können; auch in Rumänien glaube niemand mehr an diese Theorie. Bezüglich der Getreidekäufe der Mittelmächte und Englands in Rumänien sprach Carp die Ueberzeugung aus, daß der Kauf der Mittelmächte durchgeführt wird; dagegen sei es schwerer zu begreifen, auf welchem Wege von England angekauftes Getreide hinübergebracht werden soll. Ueber die Italiener äußerte Carp, sie schlugen sich müßiger, als erwartet; das Ergebnis aber sei bisher für Italien recht günstig.

Das rumänische Getreide für Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Die „D. Z. u. M.“ meldet aus Budapest: Der Transport des rumänischen Getreides auf Wasser u. auf Bahnen Ungarns ist im Zuge. Infolge des günstigen Wetters konnte die Weiterverladung glatt vor sich gehen. Bisher haben mehrere Millionen Doppelzentner verschiedener Getreidesorten das Eisenerz verdrängt.

Deutsch-französischer Gefangenenaustausch in der Schweiz.

Basel, 26. Jan. Heute früh traf aus Konstanz kommend, der erste Zug mit hundert franken-französischen Kriegsgefangenen hier ein.

Basel, 26. Jan. Heute Morgen sind in Davos deutsche Kriegsgefangene Soldaten und fünf Offiziere in Begleitung des Oberleutnants Lienhals sowie vier Sanitätskolonnen angekommen. Sie wurden vom deutschen Konsul in Davos und einer Abordnung des Deutschen Hilfsvereins von Chur sowie einer großen Menschenmenge empfangen. Die Gefangenen entstammen aus den verschiedenen französischen Gefangenenslagern.

Die Engländer in Aden belagert. — Kämpfe im Yemen. — Große englische Verluste.

Köln, 26. Jan. (Str. Wn.) Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält folgenden interessanten Bericht aus Kairo vom 20. Dezember: In den letzten Tagen trafen hier wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aden ein, nach denen sich die Engländer dort in einer fortbedrückten gefährlichen Lage befinden, was bisher stets gebührend gehalten wurde, aber jetzt doch durchgedrungen ist. Eben hier eingetroffene englische Offiziere, die in dem heftigen Kampf um Aden verunletzt worden sind, bestätigen mit sehr mißvergnügten Gesichtern die schlimme Lage der dortigen Engländer. Infolgedessen wird gegenwärtig in Suez eilend eine Brigade aus australischen und indischen Truppen zusammengestellt und ausgesandt, um unverzüglich nach Aden aufzubrechen zu werden, der eine weitere folgen soll. Aus den sehr zuverlässigen Aussagen verwundeter englischer Offiziere, die hierher verbracht wurden, erfahre ich noch folgende Einzelheiten:

Aden wird gegenwärtig von der Landseite her von zahlreichen starken und gut ausgerüsteten Kräfte und geringeren türkischen regulären Streitkräften belagert. Die Belagerer haben einen großen Vorrat an den Stellungen der Engländer bei Aden gesammelt, dessen beide äußerste Flügel unmittelbar an die Mäste des indischen Ozeans reichen und daher im Feuerbereich der vor Aden liegenden englischen Kriegsschiffe sich befinden. Aber trotzdem weichen die Kräfte keinen Schritt zurück, da behauptet sich schon viele Wochen hartnäckig und erfolgreich. Das Zentrum der Belagerer befindet sich kaum drei bis vier Meilen von Aden selbst, also schon im Bereich der englischen Schiffsartillerie. Die sieben Belagerer zogen ihren ballistischeren Vorrat immer enger, obwohl die englischen Kriegsschiffe tagtäglich die türkischen Linien mit Schüssen aller Art bombardierten. Aden ist im Laufe des Krieges in einer starken Festung ausgebaut worden. Ihre Besatzung zählt zurzeit 20 000 Mann, die sich verzweifelt verteidigen. Die Festung wäre heute nicht mehr in den Händen der Engländer, hätten sie nicht die wirksame Unterstützung ihrer vielen Kriegsschiffe.

Unter den eingeborenen Bewohnern war seit langem eine enghandfeindliche Bewegung im Gange, die mit harter Strenge unterdrückt wurde, aber immer von neuem garte. Anschläge auf hohe englische Militärpersonen werden unternommen, die zahlreiche Opfer fordern. Auch Brandstiftungen sind keine Seltenheit. Letzte Woche floh ein Munitionslager in die Luft, was große militärische Schäden und den Tod vieler englischer Soldaten zur Folge hatte. Eingeborene waren die Täter. Bis jetzt wurden in Aden schon über 1200 Spione und Attentäter von Engländern erschossen.

Die Kräfte und Türken haben aber nicht nur die Engländer um Aden auf ein schmales Fleckchen Boden zusammengedrängt, sondern sie kühn unter erforschten Kämpfen die ganze Adarabische Küste und die Mäste des Yemen vollständig von den Engländern. Ein verwundeter englischer Major, der aus Yemen kam, erzählte mir wirklich: Es sei bedauerlich für uns Briten, daß wir uns bis nach Aden zurückziehen mußten, während wir bei Venam des Arabes mit der Türkei, 250 000 Quadratmeilen in Südarabien und im Yemen besetzt hatten. Riesige Geschütze, mit denen wir uns die Treue der Araber erkaufen, sind unisoni getroffen. Aber nicht nur Gold bekamen sie von uns, mit einer Menge von Waffen, Geschützen und Munition verließen wir die Küste, um mit uns gegen die Türken zu kämpfen. Aber jetzt verwenden sie die von uns erhaltenen Waffen gegen uns selbst, und zwar mit großem Erfolg, wie ich dies gesehen, sehr erfolgreich. Seit über 15 000 Engländer und Araber bisher im heissen Yemen und im librischen Südarabien ihr Leben lassen mußten und wohl 20 000 Verwundete wurden aus dem Kampfgebiet über Aden auf Schiffen nach Kenyotta oder nach der Heimat geschafft. Der englische Traum eines großen arabischen Schutzgebietes hat ein bitteres Ende genommen.

In dieser bestimmten Art äußerten sich viele englische Offiziere, die im einseitigen englisch-arabischen Schutzgebiet gekämpft haben.

Montenegro und Albanien.

Es ist der österreichisch-ungarischen Seeerleitung endlich gelungen, Vertreter der montenegrinischen Regierung anzufinden, mit denen die Einzelheiten der Waffenlieferung des aufgelassenen Heeres vereinbart werden konnte. Hätte die Unterzeichnung nicht stattgefunden, so wäre sie durch die Tatsachen überholt worden, denn das Heer u. Volk in Montenegro übertrug trotz der Abwesenheit seines Königs ohne weiteren Widerstand die Waffen an die einmarschierenden Soldaten des Ziegers. So streckten am 24. Januar außer 700 Serben auch acht montenegrinische Bataillone die Waffen. Auch die Bezirke an der alten Grenze gegen die Türkei, um Andrievitsch, südlich von Verano, und um das westlich liegende Solasich sind bereits besetzt, und die von Osten heranrückenden Seeerzteile der Armee können nun bald sich mit denen vereinigen, die Podgoritsa besetzt haben. Die Serben, die in Zaturai gestanden, sind nach Durazzo abgezogen, um den Anstich an die italienischen Landungstruppen zu gewinnen. Kleine italienische Abteilungen waren nach San Giovanni di Medua an der Küste nördlich von Durazzo entsandt, um diese minderwertige Flotte zu sichern, die auch der König Nikita mit seiner Familie bei der Flucht ins Ausland benutzte, weil Antivari und Dulcigno zu gefährdet erschienen. Der König weiter nicht

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 28. Januar 1915:

Deutscher Fliegerangriff auf die engl. Stappenstation in Dänemark. — Bei Neuport heftiges Ringen. Erfolgreich aber verlustreiche Angriffe der Russen in Ostpreußen. — Bei Lomitsch Einbruch in die russische Hauptstellung.

belägerten Meldung der Idee Rationale soll die Räumung von San Giovanni bereits begonnen haben, da starke österreichisch-ungarische Kräfte gegen den Ort heranrückten. Vielleicht sind dabei auch die verbliebenen Reste beteiligt, die aus Sutori abgezogen, ohne den Versuch weitem Widerstands zu machen, der nur an ihrer Vernichtung gescheitert hätte. Doch Durazzo das Ziel des Rückzuges sein muß, liegt auf der Hand. Wenn auch bedeutender als Giovanni ist doch auch dieser Anlegplatz nur eine offene See, die dem Sturm ausgeliefert und stark verlandet ist, so daß die Schiffe weit draußen vor Anker gehen und durch Leichter mit der Küste in Verbindung treten müssen, was bei schlechtem Wetter oft unmöglich wird. Nach nachgehenden Schiffs des Altertums und des Mittelalters bot der Hafen genügende Sicherheit, und daher kommt er in den damaligen Kriegen zu einer großen Bedeutung als Ausgangspunkt von Operationen gegen das innere Albanien. Die Via Egnatia beginnt hier, die über die querliegenden Ketten zum See von Dyrrida und weiter nach Monastir lief, um dann nach Süden durch die weite Ebene und vorbei an den dalmatischen Seen die Pässe zur Campagna von Saloni zu gewinnen. Nach der Einnahme von Monastir waren die Bulgaren auf ihr nach Westen vorzudringen und schienen bis zum Ägäis in die stufenlandhafte der Adria bei Elasson gelangt zu sein. Seitdem haben wir aus Sofia keine amtlichen Meldungen über Operationen in dieser Gegend erhalten. Eine Nachricht der Agence Havas sprach davon, daß österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen in Berat eingedrungen seien, das südlich von Elasson liegt. Diese Angabe erscheint fraglich, vor allem was die Beteiligung anderer Seereschiffe als bulgarischer betrifft. Ebenso fehlt es an zuverlässigen Berichten über die Salzung des Vardars. Wir wissen noch nicht, welcher Partei sich dieser albanische Häuptling angeschlossen haben, der im Grunde seiner Seele stets gegen jede fremde Gewalt im Lande gewesen ist. Ein Mitglied der großen Komitje Zopani von Tirana, die ihren Ursprung auf die Zeiten des berühmten albanischen Heerführers Skanderbeg zurückführt, hat sich nach Balkan seit Jahrzehnten in Südbalkan eine bedeutende Rolle gespielt. Im Gegensatz zum Norden mit seinen freien Stämmen bildet hier die albanische Bevölkerung nur die Hinterlassenen der grundbesitzenden Geschlechter, denen sie Waffensfolge leisten muß.

Deutsche Flieger.

Der Engländer Tennant hat in einem Artikel das Loblied der englischen Flieger gesungen, sich aber dabei auf Widerstand, selbst bei seinen Landsleuten. Die „Daily Mail“ schreibt über den Luftdienst an der Westfront: „Tatsache ist, daß die deutschen Höfferrmaschinen mit äußerster Schnelligkeit aufsteigen und schneller fliegen können als unsere Flugzeuge. Bill Tennant uns warnend, daß die deutschen Flugzeuge niemals Auffklärungsdiens tun und für ihre Artillerie die Wirkungen des Geschützfeuers nicht überwinden? Wenn sie es tun, müssen sie sich hinter unsere Front begeben. Die gegenüberstehenden Linien sind durch wenige hundert Yards getrennt, jedoch schon ein kurzer Flug die Höfferrmaschinen hinter die britischen Linien führen würde. Tennant hat für unsere Verluste keine Erklärung gegeben. In den letzten Wochen wurden von den feindlichen Fliegern 15 unserer Flugzeuge herabgeschossen. Wir können keine entsprechende Räte deutscher Unfälle aufweisen.“ — Noch weiter geht der „Manchester Guardian“, der direkt jagt, daß Deutschland im von von Flugzeugen England überfallen habe. Die Deutschen benutzten verschiedene Typen für verschiedene Zwecke. Sie haben in den letzten sechs Monaten zwei neue Aeroplane eingeführt, darunter den Höfferrflug, mit dem sie eine neue Taktik entwickelten. Die Engländer haben dem nichts an die Seite zu stellen. — Damit vergeht ein neuer Traum unserer Feinde, die uns gerade im Luftkrieg überlegen zu sein glauben.

Die Kämpfe an der ägyptischen Westgrenze.

Amsterdam, 27. Jan. (Str. Wn.) Reuter meldet aus Kairo: Gestern sind 4500 Mann, die an dem Kampf am 23. Januar teilgenommen haben, um drei Meilen zurückgedrängt worden. Unsere Verluste betragen 26 Tote und 275 Verwundete, der Feind hatte ungefähr 150 Tote und 500 Verwundete.

Reuter meldet Kairo: Die britischen Truppen rückten am 22. Januar von Matruh gegen den Feind vor, der durch die Flieger zuvor beobachtet worden war. Infolge von Regen und Sturm war das Gelände für die Transporte unangünstig. Die Engländer verbrachten die Nacht vom 22. bei Bir Zala und rückten am folgenden Morgen in zwei Kolonnen vor. An diesem Tage erhielt man Meldung mit dem Feinde, der seinen rechten und linken Flügel entwickelte, um die Linien zu umzingeln und in der Flanke anzugreifen. Nach zweitägigem Kampfe wurde der Feind zurückgedrängt und sein Lager bei Sozalin gegen Mittag genommen. Der Feind zog gegen Westen ab. Die Truppen laagerten drei Meilen westlich von Bir Zala, nachdem sie die im Lager gefundenen Vorräte verbrannt hatten.

Ghrentafel.

Der Sturm des Anb. Inf-Regts. Nr. 13 hatte nachmittags um 5 Uhr begonnen. Die 10. und 12. Kompagnie, denen der gleiche Abkämpf zum wellenweisen Vorgehen zugewiesen war, waren etwa 120 Meter vorwärts gekommen. Durch das Feuer des Gegners hatte die 12. Kompagnie erhebliche Verluste. Die Gefechtsordnungen waren sämtlich verloren. In diesem kritischen Augenblick näherte sich in stärkster Artillerie- und Infanterie-Firen auf allen Seiten kriechend der Russe Paul Hopp aus Köthen-Anhalt und stellte sich dem Kompagnieführer als Gefechtsordnungs- und Verfügung. Als unmerkliche einzige Gefechtsordnung brachte er wehrlos um reichenden feindlichen Feuer Meldungen zum Bataillonskommandeur. Als nach eingetretener Dunkelheit die Reste der beiden Kompagnien auf Befehl wieder in den Schützengraben zurückgingen, zog Hopp auf einer Feldbahn die Reste eines Zugführers hinter sich her und brachte

sie glücklich nach vorwärts, wo sie am nächsten Tage auf dem Ehrenfriedhofe befreit werden konnte. Wegen seines tapferen Verhaltens wurde der Russe Hopp zum Gefreiten ernannt und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Deutschland.

Der Geburtstag des Kaisers.

Stuttgart, 27. Jan. Das württembergische Militärverordnungsblatt veröffentlicht zu Kaisers Geburtstag einen Gnadenbefehl des Königs für Militärpersonen.

München, 27. Jan. Am Geburtstage des Kaisers fanden in sämtlichen Standorten Bayerns militärische Gottesdienste statt. Dem Gottesdienst in der Michaels-Kirche wohnte das Königs Paar mit den hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen, das diplomatische Korps, die Herren des Hofes u. zahlreiche Offiziere bei. Mittags war in der Residenz Hofbank. Ministerpräsident Graf Hertling erschien vormittags in der preussischen Gesandtschaft und übermittelte dem Votivkoffer Herzog von Sibir die Glückwünsche namens des Königs und der Staatsregierung. Auch der Oberbürgermeister gratulierte persönlich. Die Stadt trägt Hologramm.

Dresden, 27. Jan. Am Laufe des Vormittags fuhr der König beim preussischen Gesandten Grafen v. Schönerlin vor, um anlässlich des Geburtstages des Kaisers die Glückwünsche zu übermitteln.

Kraus, 26. Jan. Das Stadtpräsidium von Krakau hat einen Aufruf an die Bevölkerung der Stadt erlassen, in dem diese aufgefordert wird, morgen anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers die Stadt festlich zu schmücken. Die Ausschmückung bilde eine Andeutung der Dankbarkeit für den obersten Kriegsherrn der verbündeten Armeen, die Schulter an Schulter gemeinsam mit unseren heldenhaften Truppen kämpft und unser Land vom russischen Joch befreit hat.

Die Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise.

Berlin, 27. Jan. (Kntlich.) Die von dem Reichsanwalt vor einigen Tagen der Heeres- und Marineverwaltung, der Reichsartillerie u. bestimmten Kommunalverbänden erteilte Ermächtigung zur Ueberreitung der bisherigen Kartoffelhöchstpreise land am 27. Januar die Zustimmung des Bundesrats. Eine dementsprechende Verordnung wird heute im Reichsgesetzblatt erscheinen.

Ununterbrochene Wasserstraße zwischen Ost- und Westdeutschland.

Der Ausbau zur Förderung des Mittelstandes hat, wie die „D. Tages.“ erfährt, am Montag in Berlin eine Sitzung abgehalten. Dabei wurde eine Entschließung gefasst, in welcher die Schaffung einer ununterbrochenen Wasserstraßenverbindung zwischen dem Osten und dem Westen des Reiches als eine unabwendbare Notwendigkeit bezeichnet und der möglichst rasche Ausbau des Schlußstückes auf das äckerliche beauftragt wird.

Berlin, 27. Jan. Kontreadmiral Rischke ist zum Vizeadmiral, die Kapitäne zur See Engelhardt, Freiberger von Wöhring (sturt) und von Hilar sind zu Kontreadmiralen befördert worden.

Die Einkommensteuer im Kriegsjahre 1916.

Berlin, 27. Jan. Die Ergebnisse der Einkommensteuer-Voranmeldung für 1915 sind schon in der üblichen Uebersicht dem Abgeordnetenhaus mitgeteilt worden. Für 1915 waren im ganzen Reichsgebiet zur Einkommensteuer veranlagt 7 300 619 natürliche Personen (im Vorjahre 7 318 382), und zwar zu 319 058 465 M Steuern (i. B. 314,3 Mill.), daneben noch 12 087 nichtphysikalische Personen (i. B. 11 610) zu 46 356 539 M (i. B. 40,1 Millionen) Steuern. Der Gesamtjahresbetrag der zu erhebenden Einkommensteuer einschließlich der Zuladung betrug 430 940 163 M. Das sind 2,8 Mill. Mark weniger als im Jahre 1914, welches selbst gegen das Vorjahr 1913 einen um 28,2 Millionen Mark höheren Jahresbetrag an Einkommensteuer erzielt hatte. Im Durchschnitt der preussischen Städte war für 1915 der Ertrag der Einkommensteuer um 14 Millionen Mark geringer als im Vorjahre, in den Landgemeinden um 7,8 Millionen Mark.

Im ganzen Staatsgebiet blieb das Erträgnis der Einkommensteuer hinter dem des Vorjahres um 4,9 Prozent zurück, und zwar in den Städten um 4,2 Prozent, in den Landgemeinden und Gutsbezirken mit über 2000 Einwohnern um 8,23 Prozent, in den kleineren Landgemeinden um 5,89 Prozent.

In Ostpreußen ist der Rückgang der Einkommensteuer natürlich sehr erheblich größer gewesen. Im Durchschnitt des Regierungs-Gebietes beträgt er 20,4 v. H., und er steigt in größeren Stadtgemeinden des Regierungsbezirks Allenstein bis zu 50,1 v. H., und in Regierungsbezirk Gumbinnen bis zu 15,47 v. H. Eine Erhöhung des Einkommensteuerertrages ist zu verzeichnen in den Städten der Regierungsbezirke Königsberg (3,58), Posen (3,09), Bromberg (6,54), Breslau (0,51), Schleswig (2,77), Münster (1,83), Minden (5,25), und in den größeren Landgemeinden und Gutsbezirken der Regierungsbezirke Bielefeld (2,08), Merseburg (2,06), Silesien (0,43), Danaburg (2,54).

In einzelnen Städten stellt sich der Ertrag folgendermaßen: In Berlin ist der Einkommensteuerertrag gegen das Vorjahr um 4,3 Millionen gesunken (7,7 v. H.). Eine Erhöhung haben aufzuweisen u. a. die Städte: Essen (14,77 v. H.), Bielefeld (7,45 v. H.), Witten (1,19 v. H.), Münster (16,8 v. H.), Spandau (11,9 v. H.).

Stiftungen.

Darmstadt, 27. Jan. Febr. v. Deul spendete der Nationalstiftung für Hinterbliebene gefallener Krieger 20 000 Mark, den vereinigten Darmstädter Frauenvereinen 15 000 Mark, u. dem Kreisfrauenverein für die Landgemeinden ebenfalls 15 000 M.

Königsberg, 27. Jan. Der Ostpreussische Verein in New York spendete 25 000 M für ostpreussische Flüchtlinge.

Duisburg, 27. Jan. Die Deutsche Maschinenbau-Ges. stiftete oberhalb 25 000 M für Kriegsflüchtlinge.

Leipzig, 27. Jan. Die Militärmaschinenfabrik von Josef Rühr und von G. Ruderach in Esslingen stifteten als Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die geschädigten Kriegsteilnehmer aus der Stadt Esslingen je 50 000 M; die Firma Josef Rühr weitere 2000 M für die Säuglingspflege in Esslingen. Die Arbeiter des königlichen Feuerwerkslaboratoriums

toriums in Siegburg haben durch die Nagelung eines Eisernen Kreuzes neuerdings wieder 8400 M für Kriegsvollfahrtszwecke aufgebracht, das sind seit Kriegsbeginn bis jetzt überhaupt rund 600 000 Mark.

Köln, 27. Jan. Wie die „Münchener Volkszeitung“ unter dem heutigen Datum meldet, ist der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, vom Kaiser ins Herrenhaus berufen worden.

Offen, 27. Jan. In Hamburg wurde eine fünfköpfige Feldkommission ausgesendet, die zahlreiche falsche Zehnmarkstücke hergestellt hat.

Hamburg, 27. Jan. In Travemünde wurde ein von Hamburger Kaufleuten gestiftetes „Bedenkheim“ seiner Bestimmung übergeben. Es soll erholungsbedürftigen Offizieren Unterkunft und Verpflegung gewähren. Der Name „Bedenkheim“ ist vom Reichswehrministerium genehmigt.

Vokales.

Limburg, 28. Januar.

Das Eiserne Kreuz für einen Lokomotivführer. Dem Lokomotivführer Georg Hofmann, zur Zeit im Dienste im Heimland (Weichen), vordem in Weisburg und ein Sohn unserer Stadt, wurde für besonderes mutvolles Verhalten in gefährlichem Dienst und Beteiligung von feindlichen Anschlägen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Zum Leutnant befördert. Herr Karl Fischer, Lehrer aus Frankfurt a. M. (früher Präparandenlehrer an der hiesigen Präparandenanstalt), jetzt im Kriegsdienst, erhielt seine Beförderung als Leutnant. Der junge Offizier ist ein Schwager des Schönbachwirts Herrn Josef Adams.

Beteiligung an der Kriegsfürsorge. Anlässlich von Kaisers Geburtstag war die Nagelung des „Stoß in Eisen“ recht lebhaft. Schon am Tage vorher, am 26. Januar, war eine denkwürdige Vorfeier für die Verwundeten, welche 181 eiserne Nägel nagelten, die von einem Wohlthäter gestiftet waren. Die Musikkapelle des Landsturmbataillons I in Weisburg spielte hierbei patriotische Weisen, und Herr Oberleutnant Heinrichsen hielt eine feine Ansprache, die mit dem Kaiserhoch endigte. Nachdem gabs für die Verwundeten eine kleine Bewirtung mit Kaffee in der „Alten Post“, ebenfalls von Wohlthätigen gestiftet. Auch dabei spielte die Musik. Ferner wurde durch schöne Gesangsvorträge, Frau Feodora Kramer sang ein warm empfundenes Gedicht vor und ein Feldgrauer sang ein schönes Lied. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß diese unsere Verwundeten ehrende, würdige Feier.

Am Kaisergeburtstag kamen zum Nageln von goldenen Stiftnägeln der Kriegerverein „Germania“, der Verein „Frauenhilfe“, die Johannistage zu den 3 Tärmen Limburg, sowie die Scharnerer-Abteilung der Kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte Limburg; bei dieser hielt Herr Wertheimer eine sehr begeisterte Ansprache. Weiter beteiligten sich an der „Eisernen Stoß-Nagelung“ der Arbeiterverein, der Verein Kaiserjahrgang 1899er Limburg, sowie ganze Familien und viele Einzelvertonen.

Hauptversammlung des Vereins „Kaiserjahrgang“. Gleich den Vorjahren hielten die 1899er auch diesmal die Jahresversammlung am Vorabend von Kaisers Geburtstag ab und zwar im Schönbachgartenaal. Zunächst wurde dem Kaiser, dem Vaterland und unserem tapferen Heere in einem Gedicht und anschließender Ansprache treues Gedenken gewidmet. Das abgelaufene Vereinsjahr 1915 diente auch beim Kaiserjahrgang nur erstem Tun, zumal in der Kriegsfürsorge. So soll es auch, solange der Krieg währt, weiter gehalten werden und wurde beschloßen sich an Kaisergeburtstag durch Nagelung beim Stoß in Eisen zu beteiligen. Der Vereinsrechner Herr Alexander Urban wurde damit betraut. Durch gemeinsamen Beschluß wurde der feierliche Festabend als weicherabend gerichtet. Der Jahresbeitrag beträgt auch weiterhin 1 M. Dem Kaiserjahrgang gehören noch annähernd 50 Mitglieder an.

Neue Ausgabe der Protokolle. Die Ausgabe der Protokolle für die Zeit vom 31. Jan. bis einschließlich 27. Febr. 1916 erfolgt am Samstag, den 29. ds. Mts. für die Straßen: Anstrichen bis Tal Scharner, Montag, den 31. ds. Mts. für die Straßen: Scharnerstraße bis Landstraße. (S. Anz.)

Kammlerung zur Landwehrrolle. Eine in dieser Nummer veröffentlichte amtliche Anzeige befragt: Alle in Limburg wohnhaften Landwehrpflichtigen, die im Monat Januar 1899 geboren sind, haben sich am Montag, den 31. Jan. 1916 von 2-4 Uhr im Polizeibüro, Rathaus-Zimmer Nr. 4, zur Landwehrrolle anzumelden.

Die ersten eisernen Bedienstennägel sind am 25. Januar zur Ausgabe gelangt. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Bedienstennägel an Sammler und Räumhändler nicht abgegeben werden. Im ganzen werden zehn Millionen dieser eisernen Bedienstennägel ausgegeben. Der Nägel ist also ein Seltenheitswert ohne weiteres verleiht. Die neuen Bedienstennägel tragen auf der Schriftseite über der Zahl „10“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter dieser Zahl das Wort „Eisen“ in wagerechter Stellung, darunter die Jahreszahl, auf der anderen Seite steht der Schmelzeinschlag eines Werkskreises. Die eisernen Nägel sind ebenso wie die eisernen Bedienstennägel während zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

Provinzielles.

H. vom Westerwald, 27. Jan. Aus dem Kreisbahnhof Elben wurden die ersten Kupfererze aus dem neu angefahrenen Stollen der Grube Hermann III. verladen. Die Untersuchung der Erze hat einen hohen Kupfergehalt festgestellt.

Aus dem goldenen Grund, 27. Jan. In einer Jahreszeit, in der harter Frost die Erde und alles Bodentum in festem Schloße hält, ziehen laue Frühlingwinde daher und warmer Sonnenschein verleiht die Natur zu frühzeitigen Erwachen. Die Stängel des Sal-Strauhs, die erste Wähe in unseren Breiten sind teilweise bereits vertrocknet. In vielen Gärten, am Weidenstrauch, am Hleber, am Johannis- und Stachelbeerstrauch bricht das junge Grün ungeduldig hervor, und in den Gärten blüht mancherorts schon das Weichen. Was in normalen Zeiten erst im März sich hervorwagt, ist

heute, zwei Monate früher bereits entwickelt. Falls später der Niederschlag eintritt und der noch fehlende Winter „nachgeliefert“ wird, könnte dies böse Folgen, besonders für die Saaten und Obstbäume haben.

Niederjeller, 27. Jan. Bei den hiesigen Standesamt wurden im abgelaufenen Jahre 1915 eingetragen: 34 Geburten, 25 Sterbefälle und 3 Eheschließungen.

Würges, 27. Jan. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fiel in der Nähe von Rastatt der Sohn des hiesigen Landwirts Andreas Würges, der jugendliche Streiter Johann Würges, im Alter von 21 Jahren, Ehre seinem Andenken!

Camberg, 27. Jan. Lehrer Karl Fischer und Kaufmann Hans Keller, beide von hier, erhielten die Beförderung zum Vizefeldwebel.

Vom Lande, 27. Jan. In vergangener Woche wurde eine große Schaferherde — an 600 Stück — über den Westerwald getrieben in der Richtung nach Köln zu. Es waren dies Weichschafe, die der Wiltkärverwaltung gehörten. Ein prächtiges Bild war die große Herde im Weichgrund, — auch für die hiesige Weidewaldgegend im Elbtal schon ein seltener Anblick. Wird es gerade jetzt recht bemerkbar, was man in vielen Orten für einen großen Fehler gemacht hat, daß man die Schafzucht hat eingehen lassen. Ein gutes Geschick könnte der Bauernmann jetzt damit machen, und was wäre es für ein Segen — jetzt noch Wollse zu haben — und dies alles ohne große Ansätze, da die Schafe sich eigentlich zumeist von dem Unkraut ernähren, das jetzt die Felder überwuchert. Das leidige Uebel der Weichschafzucht, die jetzt ganze Gemarungen verdirbt, würde sicher nicht in dem Uebermaß Schaden anrichten, wenn eine Schaferherde durch die Felder ging. Wenn infolge der Konsolidation der Viehherden eine Herde in der Gemarung käuflicher geworden ist, so läßt sich bei gutem Willen die Sache doch einrichten, nur muß man auch einen Schäfer dazwischen bringen, der ein solcher auch seinen Unterhalt in seiner Arbeit findet und gegen andere Landarbeiter nicht zurücksteht. Aber da, wo mangelt an Futtermitteln die Haltung und Fütterung von Großvieh immer schwieriger wird, sollte viel größere Sorgfalt auf die Anzucht von Weichschafen verwendet werden — und dürfte kein Dorf des Westerwaldes ohne Schaferherde sein.

Langenerbach, 27. Jan. Auch dahier fand, wie bereits an vielen Orten des Westerwaldes, am Montag Abend eine sehr gut besuchte Versammlung statt, in der Herr Pfarrer Greber, als Verbandsvorsitzender des mittelhessischen christl. Bauernvereins, die Ziele christlicher Wohlfahrtspflege auf dem Lande darlegte. In überaus anregender und gemüthvoller Weise zeigte er das reiche Arbeitsfeld und segensreiche Wirken christlicher Nächstenliebe — in der Fürsorge für Arme, Kranke, Kinder und Waisen, die gerade in der Kriegszeit in verdoppelter Maße all unsere christlichen Volksgenossen in Anspruch nehmen; denn nur, wenn wirklich im Geiste christlicher Werkthätigkeit wir die große Not der Zeit erfassen, dürfen wir hoffen, über dieselbe Herr zu werden. Insbesondere aber wäre es an der Zeit, wenn auch die Jungfrauen auf dem Lande Verständnis dafür gewonnen und sich, wie viele aus den Städten es schon tun, der Ausbildung in der freiwilligen Krankenpflege zu widmen bereit fänden, daß, da die Ordensschwester nicht mehr ausreichen, allen Anforderungen auf dem Gebiete der Krankenpflege zu genügen, doch in der Krankenpflege auf dem Lande bessere Hilfskräfte zu Gebote stehen, wie es jetzt der Fall ist.

Ein anderer Preis sozialer Wohlfahrt aber ist, daß auch dem Landvolk eine Justiz geschaffen werde, bei der es in den vielen Fragen wirtschaftlicher Räte Rat und Hilfe finden kann — nicht nur in den mannigfachen Fragen der Kriegsfürsorge, sondern auch in einer Einfuhrermittlung gemeinsamer Bezüge von Lebensmitteln für Menschen, Vieh und der Ackerwirtschaft, um so das arme Volk vor dem Hunger der jetzigen Zeit zu bewahren. In den Städten bestehen schon die großen Einfuhrergesellschaften; dem Landvolk fehlen solche; und wenn es sich jetzt nicht regt und auch solche schafft, wird es bei einem etwa kommenden Nothstand vollständig übergegangen, von dem Lebensmittelmarkt verdrängt; deshalb ist schon aus diesem Grund ein wirtschaftlicher Zusammenschluß notwendig. — Aber dringend nötig ist er, um in den staatslichen Beratungskreisen über die Maßnahmen der Kriegsvorsorge des Volkes mitreden zu können. Wenn dies seither schon möglich gewesen wäre, würden wahrscheinlich nicht so viel Fehler in der Nothhilfe, Noth- und Proviantvorsorge des Volkes begangen worden sein. Das Landvolk muß deshalb suchen, an die entsprechenden Zustände heranzuführen, daß es auch gebildet wird, dann wird auch das Volk in ungezügelter Weise zurückgefallen und heimliche Klagen der Unzufriedenheit, das doch der gemüthlichen Weg zur Sozialdemokratie ist, verkommen. Diesen 3 großen Gedanken sollen fernerhin die Bestrebungen sozialer Wohlfahrtsvereine des mittelhessischen Bauernvereins gewidmet sein, der zunächst die beiden Bezirke von Koblenz und Wiesbaden umfassen soll. In den ländlichen Gebieten der Eifel, des Westerwaldes, des Westerwaldes und Taunus wohl durch ziemlich gleiche Interessen aneinander gebunden sind. Wie in anderen Gebieten des Westerwaldes, so hat auch hier dieses Bestreben guten Anklang gefunden und haben sich gleich eine Anzahl von Vertrauensmännern in den Dienst dieser ländlichen Wohlfahrtsbestrebungen einreihen lassen, um so die Interessen des Landvolkes in der Kriegszeit zu vertreten.

Frankfurt, 27. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier wurde hier in frohlicher Weise feierlich begangen. Der Besuch der Kirchen, und zwar bei allen Konfessionen, war bedeutend größer als in früheren Jahren, und trug die Straßen einen so großen Flaggenschmuck, wie er selber hier noch nie an diesem Tage gesehen worden ist. Einzelne Vereine haben kleine Feiern veranstaltet; sonst aber fanden, auch militärischerseits, keine weltlichen Feiern, Parade usw. statt.

Frankfurt, 27. Jan. Um der hiesigen Kriegsfürsorge eine gewisse regelmäßige Einnahme zu verschaffen, ist eine sogenannte „Geburtstags-Spende“ eingeführt worden. In dem Anruf, der hierzu benutzt wird, wird jeder Frankfurter Bürger gebeten, an seinem Geburtstag der Kriegsfürsorge eine Gabe zu spenden. Angenommen wird, daß jeder an seinem Geburtstag, der ihm Glückwünsche und Geschenke bringt, auch bereit sei, durch eine kleine Gabe diese Feiertage zu bereichern. Wenn von den mehr als 1000 Personen, die täglich hier ihren Geburtstag feiern, auch vielleicht nur ein Teil dieser Anregung nachkommt, so wird für die Kriegsfürsorge eine schöne u. regelmäßige Einnahme zustande kommen. Zum Danke und zur Erinnerung erhält jeder Geber ein von Fritz

Sechle entworfenes Gedenkblatt, das auf der einen Seite eine herrliche Landschaft zeigt, in der ein Reiter hoch zu Ross betend die Kniee hält, während die andere Seite das Kriegsbild, Brand und Zerstörung zeigt.

Frankfurt, 28. Jan. Der 23jährige Stallwärtner Alfred Wittmer stürzte sich vorgestern Abend aus dem zweiten Stock seiner Wohnung, Rainstraße 16, auf die Straße. Er erlag nach kurzer Zeit den beim Sturz erlittenen Verletzungen.

Frankfurt, 28. Jan. An der Universität Frankfurt hat sich Dr. phil. Hans Henning für das Fach der Philosophie habilitiert.

Kirchliches.

Rom, 27. Jan. In katholischen Kreisen Roms wird die Nichtakzeptanz der unlaufenden Gerichte über eine neue Kommode des Kardinals von Hartmann und über die Einleitung einer Kommission unter den Aufsicht des Papstes zur Untersuchung der angeblichen deutschen Grausamkeiten in Belgien gemäß dem vom belgischen dem deutschen Erzbischof gemachten Vorschlag in Abrede gestellt.

Vermischtes.

Erhöhte in Siebenbürgen.

Budapest, 27. Jan. In verschiedenen Städten Siebenbürgens wurden Erhöhte verhaftet. So in Schäßburg, Kronstadt, Szilvas-Szombat, Nagyvad, Székely-Nagyn und Fogaras. In Schäßburg, wo das Erdbeben morgens 8.37 Uhr verhaftet wurde sind Schornsteine umgestürzt, die Mauern an vielen Stellen gesprungen. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie. Es ist niemand verunglückt.

Sicht englisch voran.

In Thoredditch, einer Londoner Vorstadt, erschien vor einem Richter ein jiddischer Zeuge, der nicht englisch aber jiddisch sprach. „Ich will nicht auf jiddisch mit Ihnen verhandeln, sondern mit einem Dolmetscher“, sagte d. Richter. „Er spricht auch deutsch“, bemerkte der Anwalt des Angeklagten. „Ich lasse es aber nicht zu, daß hier deutsch gesprochen wird. Diese Sprache sollte eigentlich niemand mehr in der ganzen Welt sprechen, als eine Sprache, die künftig nur noch Abscheu verdient.“

Das Ende eines Räubers.

Ueber das Ende eines Räubers berichtet die „Allgäuer Anz.“ aus Wangen in Allgäu. Einem Bauern in Ungerhaus waren durch den Tagelöhner Geiger 7000 Mark gestohlen worden. Die Spur des Räubers führte nach Holzhausen, Gemeinde Reupolz. Als sich ein Landjägerkommando dem Aufenthaltsort des Räubers näherte, wo der Aufenthalt Geigers war, wurden die Landjäger durch Revolvergeschosse empfangen, welche daraufhin einen regelrechten Sturmangriff auf das Haus unternahmen. Geiger war inzwischen auf den Dächern geklettert, von wo aus er wieder auf seine Verfolger feuerte, welche nunmehr in der Notwehr gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machten. Von einem Schuß ins Herz getroffen, hauchte der Räuber sein Leben aus. Von dem gestohlenen Gelde wurden bei ihm noch 5000 Mark in Banknoten und Reichsbankscheinen gefunden.

Ein klassischer Ausdruck.

Die folgende kleine Geschichte zur Butter-Schnapsheit erzählt das „Meißner Tageblatt“: In der alten weinischen Residenz erschien an einer angeblich für die Butterverteilung verantwortlichen Stelle eine Frau und forderte „ihre“ Butter. Man machte ihr klar, daß auch andre Leute keine hätten, und daß sie sich daher befehlen müßte wie hunderte und tausende andre auch. Da schloß die edle Frau auf den Tisch und sprach die klassischen Worte: „Nacht keinen Arien, wenn ihr keine Butter habt!“

Große Heberschwemmung auf Java.

Antliche Meldungen: Es wird berichtet, daß Java bei Madarona durch Heberschwemmungen heimgesucht worden ist. 330 Häuser wurden zerstört, 15 Personen sind ertrunken. Viel Vieh wird vermisst. Die Heisernte ist vernichtet.

Schwerer Unglücksfall.

Dem Rittmeister Graf Sobenan wurden heute Morgen von der elektrischen Straßenbahn in Berlin, als er beim Absteigen zu Fall kam, beide Beine abgequetscht.

Der Weltkrieg.

Amerika und Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Am Geburtstag des Kaisers haben drei Amerikaner in aller Frühe am Denkmale des Alten Fein einen großen Lorbeerkranz niedergelegt mit der Aufschrift: Wilson und seine Presse ist nicht Amerika. Wahrheitsbund Berlin-Kewinor.

Schwierigkeiten bei der Ueberfahrt der serbischen Truppen nach Korfu.

Kopenhagen, 28. Jan. Der serbische Ministerpräsident Pashitch erklärte einem Vertreter des „Petit Parisien“, die Ueberführung der Serben von Albanien nach Korfu lange große Schwierigkeiten u. geht daher nur sehr langsam vor sich. Vorläufig konnten erst 12 000 Mann übergeführt werden. Die meisten erst unangenehm und sorgfältig geprüft werden.

Die französische Presse über die Kämpfe bei Newville.

Geni, 28. Jan. Die Pariser Militärschriftler und die Provinzpresse beschäftigen sich lebhaft mit den jüngsten Kämpfen bei Newville, St. Baast-Hyera. „Times“ und „Echo de Paris“ wollen darin sichere Anzeichen einer größeren deutschen Offensivaktion erblicken. Der Londoner Konvulsive ist der gleichen Ansicht, bemängelt aber die amtliche französische Berichterstattung

über die genannten Aktionen. Er wünscht, daß selbst ungünstige Tatsachen dem französischen Volk nicht vorenthalten werden sollten.

Italiens Kohlemot.

Osaka, 28. Jan. Italien will von einer Waffenhilfe auf dem Balkan wissen, so lange England nicht die geforderten wichtigen Zugeständnisse in der Kohlenlieferung und den Frachten macht.

Zur mißglückten russischen Offensive an der bessarabischen Front.

Osaka, 28. Jan. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Nachdem Czernowit bereits mehrere Tage lang geräumt war und sehr gefährdet schien, haben es jetzt die Deutschen ebenso kräftig befestigt, wie ihre französische Front. Von Czernowit bedrohen sie den russischen Flügel und die Nachhut an der unteren Strypa und am Dnestr in der Nähe von Jaleszky. Dagegen hoffen die Russen, Czernowit von der Nordfront abzuschneiden zu können.

Die gesperrte Adria.

Geni, 27. Jan. Die „Reue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Genfer Drahtung, wonach der gesamte Schiffsverkehr der italienischen Handelschiffe im adriatischen Meer eingestellt wurde. In Bari und Brindisi treffen keine Schiffe mehr aus Albanien und Montenegro ein. Ein englischer Brigade-General gestorben.

Geni, 27. Jan. Aus Daxeband wird gemeldet: An den Folgen einer Verwundung ist der englische Brigade-General Fittin, ein Flügeladjutant des Königs, gestorben.

Schwedische Gewitterzeichen.

Seit der neulich erfolgten Reichstagsöffnung hat die großpolitische Unruhe in Schweden zugenommen. Die energische Ausdruckweise, deren sich König Gustaf in seiner Thronrede bediente, hat überall das lebhafteste Aufsehen erregt und wird in den leitenden Kreisen aller Parteien fortgesetzt zum Gegenstand von Betrachtungen gemacht. Man weiß darauf hin, daß, während die Thronrede sonst in einer durchaus leidenschaftslosen, ja fast „trockenen“ Weise die politische Lage zu erörtern pflegte, sie diesmal einen stammenden Appell an das schwedische Nationalgefühl enthalten habe, insofern die Notwendigkeit der Bekämpfung der Würde Schwedens gegenüber allen Versuchen, das schwedische Wirtschaftsleben unter fremde Aufsicht zu bringen, hervorgehoben, und der feste Wille, die Neutralität allen etwaigen Verletzungen gegenüber durch eine starke Landesverteidigung zu behaupten, nachdrücklich betont worden sei.

Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 27. Jan. Wölber: Feinste Mastfäher Lebendgen. 100-110 (Schlachtweg. 177 bis 183) M. mittlere Mast- und beste Saugfäher 100 bis 105 (100-170) M. geringere Mast- und gute Saugfäher 44-100 (159-170) M. — Schafe: Mastfäher und Mastbammel 83-87 (180-190) M. geringere Mastbammel und Schafe 78 (170) M. mäßig genährte Bammel und Schafe (Werschafe) 63 (150) M. — Schweine: vollfleischige von 160 bis 200 Pfd. Lebendgen. 108 M. unter 100 Pfd. 93 M. von 200-240 Pfd. 118-118½ M. von 240 bis 300 Pfd. 129-129½ M. — Auftrieb: 947 Stück Kinder, darunter 122 Ochsen, 5 Bullen, 820 Ferkel und Kühe, ferner 618 Stäber, 183 Schafe und 329 Schweine. — Marktverlauf: Der Markt wird bei stottem Handel geräumt.

Friedrichshofe, 26. Jan. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 681 Stück Schweine und 1047 Stück Ferkel. Es wurde gebohrt im Gessinghandel für Ferkelschweine, 7-8 Monat alt, 70-98 Mkt. 5-6 Monat alt, 62-76 Mkt. 3-4 Monat alt, 45-62 Mkt. Ferkel, 9-13 Wochen alt, 38-45 Mkt. 4-8 Wochen alt, 30-38 Mkt. das Stück.



Eine große Freude

berückt immer beim Eintreffen des

Rassauer Boten,

weil er so ausführlich über den Krieg und alle Ereignisse aus der lieben Heimat uns unterrichtet. Darum vergeht nicht das Abonnement regelmäßig zu erneuern.

Der Kassauer Bote wird täglich an die uns aufgegebenen Feldadressen verschickt und kostet bei Voranzahlung im Monat M 1.—. Die Bezugszeit ist nicht abhängig vom Monatsanfang; sie kann mit jedem Tage beginnen.

Die Geschäftsstelle des Kassauer Boten.



Todes- & Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschluss gefallen, heute nachmittags 4 1/2 Uhr meinen lieben Vatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Oberpostschaffner Peter Breß

nach schwerem Leiden, öfters versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem heil. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernde Gattin und Kinder.

Limburg, den 27. Januar 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Frankfurterstr. 59 aus statt. Die feierlichen Exequien werden am Montag, 7 1/2 Uhr, im hohen Dome gehalten.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften Landsturmpflichtigen welche im Monat Januar 1899 geboren sind, haben sich am Montag, den 31. Januar 1916 nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Polizeibüro, Rathaus Zimmer Nr. 4 zur Landsturmrolle anzumelden.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß alle Landsturmpflichtigen sich beim Wohnortwechsel am letzten Wohnorte von der Landsturmrolle abzumelden und innerhalb drei Tagen nach erfolgtem Zugzuge am neuen Wohnorte zur Landsturmrolle anzumelden haben.

Die Unterlassung der Meldung zur Landsturmrolle wird gerichtliche bestraft.

Limburg (Bahn), den 26. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Haerten.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 31. Januar bis einschließlich 27. Februar 1916 erfolgt am Samstag, den 29. d. Mts. für die Straßen: Au-Strassen bis Tal Josephat.

Montag, den 31. d. Mts. für die Straßen: Josef Straße bis Wörthstraße.

Die Reihenfolge der Straßen richtet sich nach dem Alphabete. Maßgebend ist die Wohnung bei der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher, da Wohnungswechsel innerhalb der Stadt unberücksichtigt bleiben.

Zur Empfangnahme der Brotbücher für jede Person ihres Haushalts haben sich die betr. Haushaltungsvorstände an dem angegebenen Ausgabestelle in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags an der Ausgabestelle im Rathause einzufinden.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Limburg (Bahn), den 28. Januar 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Holzwersteigerung.

Montag, den 31. Januar d. J., vormittags 11 1/2 Uhr anfangend.

kommt im Sainthener Gemeindevald, Distrikt Mühl-schlag 28, folgendes Holz zur Versteigerung:

- 28 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel.
- 26 " Eichen-Reiser 1. Klasse.
- 245 " Buchen-Scheit.
- 75 " Buchen-Knüppel.
- 94 " Buchen-Reiser 1. Klasse.
- 555 Stück Buchen-Wellen.

Sainthen, den 26. Januar 1916.

Kalteborn, Bürgermeister.

Holzwersteigerung.

Montag, den 31. Januar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend.

werden in hiesigem Gemeindevald, in verschied. Distrikten, auf guten Abfuhrwegen lagernd:

- 710 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel.
- 5000 buchene Wellen und
- 14 Stück Eichen-Vercholzstangen zu 4,50 Rm.

Öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt 12 gemacht.

Romborn, den 28. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Gombert.

Konzert

in der Stiftskirche zu Diez zu Gunsten der Kriegsfürsorge gegeben vom Ersah-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 91.

Mitwirkende:

- Frau Auerhammer, Sopran
- Herr Opersänger, Musikleiter Wehrauch
- Herr Konzertmeister Wügge
- Die Herren Hauptmann Kollman, Leutnants Dücker, Behrens, Claassen
- das Streichquartett und das Musikcorps des Inf.-Regiments 91
- Herr Organist Grün-Diez

Alles Nähere durch die Vortragsfolge.

Eintrittspreise: Chor 2.- Rm., Hauptschiff 1.- Rm. Seitenschiffe und Empore 0,50 Rm.

Mehr religiöser Lesestoff an die Front!

Je länger der Krieg dauert, desto wichtiger ist es, daß unsere Soldaten an gutem Lesestoff keinen Mangel leiden. Ein hervorragender Katholik hat mit Recht gesagt: „Im Felde ist über ein gutes Buch mehr Freude, als über hundert schlechte Zigarren“, und in einer Besprechung von Feldgeistlichen ist unter allgemeiner Zustimmung erklärt worden, daß die Seelsorge im Felde zu achtzig Prozent in der Verteilung von Lesestoff besteht.

Viel ist schon geleistet worden, aber immer noch nicht genug. Denn das Verlangen nach Lesestoff hat nicht nachgelassen, sondern wird sogar immer stärker, besonders an der Ostfront, die bisher wegen der großen Verkehrsschwierigkeiten weniger berücksichtigt werden konnte. Für die Truppen in den Winterlagern, die Besatzungen der großen Festungen ist guter Lesestoff ebenso notwendig wie die tägliche Nahrung.

Der Kathol. Frauenbund zu Limburg hat an der Aufgabe, unsere Soldaten mit gutem Lesestoff zu versehen, schon seit dem Beginn des Krieges gearbeitet, und zwar ist das Werk nur von freiwilligen Helfern geleistet worden, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten. Er will diese Arbeit, die ihm viel Mühe verursacht, aber auch viel Dank und Anerkennung eingetragen hat, mit Freuden fortsetzen; aber seine Vorräte gehen jetzt überall auf die Reize, seine Geldmittel sind erschöpft und er braucht notwendig größere Geldmittel zum Ankauf neuer Bücher und Zeitschriften und zur Deckung der sonst entstehenden Unkosten. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Dringend und herzlich sei gebeten, das wahrhaft so notwendige Liebeswerk tatkräftiger als bisher durch eine Geldspende unterstützen zu wollen.

Der Kathol. Frauenbund ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die fortdauernde, ja vermehrte Fürsorge für gebiegene geistige Nahrung unserer Krieger, die schon so lange fern vom Gesetze der Heimat als Kämpfer im Felde und zur See, als Leidende in den Lazaretten, als Besatzung in feindlichen Landesteilen für das Vaterland sich opfern, eine wichtige Aufgabe, eine heilige Liebes- und Ehrenpflicht aller Dahingeblichenen ist. Möge auch das katholische Volk unserer Diözese dieser Ehrenpflicht gegen unsere Krieger, deren Opfermut wir den sichern Schutz der deutschen Lande zu danken haben, stets eingedenk bleiben.

Geldspenden für religiöse Schriften nehmen dankend entgegen: Professor Fliegel, der Kathol. Frauenbund Limburg, die Geschäftsstelle des Kassauer Boten.

Apollo-Theater.

Samstag, d. 29. Januar v. 7 Uhr, Sonntag, d. 30. Jan. v. 3 Uhr an:

Das Ende eines Königs.

Großes historisches Drama in 5 Teilen.

Messter-Woche.

Kriegsbilder aus Ost und West.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. 1628

Spinat!

Heute große Sendung per Pfund 25 Pfg., für unbedeutende Kriegsfamilien per Pfd. 20 Pfg. empfiehlt 501 Ludwig, Ob-Heischg. 8.

Berschiedene, frische Gemüsesorten

eingetroffen, empfiehlt Frau Adolf Stein, Salzgasse, 494 (alt. Spanischer Garten).

Mit Blei

1000 auch kleinste Menge, kauft Otto Meine, Bleiwerk, Offenbach a. M.

Freibank

Am Samstag, d. 29. Jan. von 3-4 Uhr nachm.

1916 er.

Wer beteiligt sich an einem schönen Jahr 1916 Rheingauer Originalgewächs, bessere Lage. Angebote unter 480 a. d. Exped. des Kassauer Boten.

50-100 Zentner Kartoffel

von Selbstverbraucher sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter 452 an die Exped.

Weg. Aufgabe des Geschäftes steht ein gutes Fahr- und Ackerpferd zu verkaufen. Anton Röper, Bäckerei, 437 Altenbiez.

Eine neue Sämaschine

150 cm Spurbreite 11 Rollen. Patentstellung für verschiedene Samenstärke zu verkaufen. Jacob Rieker, Oberbrechen. 505

Tüchtige Erdarbeiter

bei gutem Lohn gesucht Bahnhof Arkerbad. Ein ordentliches Dienstmädchen

Dienstmädchen

welches schon gedient hat, gesucht von Frau Ferdinand Müller, Thalheim.

Metallbetten

an Private. Holzrahmenmatratz., Kinderbett. 1570 Eisenmöbelabrik Suhl.



Ehret die Gefallenen!

Ein künstlerisches

Helden-Gedenkblatt

Deutsch-Oesterreichische Verbrüderung darstellend von

Kunstmaler Prof. Hans Rudolf Schulz Berlin, dem bekannten Flottenmaler

Preis des Kunstblattes Mark 3.- Namen u. Einbruch 2.-

Das Kunstblatt eignet sich auch zum Ausleben von Photographie und Totenzettel.

Limburger Vereinsdruckerei, Limburg. 153



Verzinkte, nahtlos geschweißte Stahlblechkessel,

schwere Ware, als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel, in allen Größen zu billigen Preisen vorrätig bei Jakob Meuninger II., Ransbach (Westerwald)

Tüchtige Schlosser, Mechaniker und Hilfsarbeiter

480 bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Messer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Zweigverein vom Roten Kreuz in Limburg.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums soll demnächst altes Papier aller Art, besonders Zeitungen gesammelt werden.

Es wird daher schon jetzt gebeten, Papierabfälle jeder Art nicht zu vernichten, sondern bis auf weiteres aufzuheben. Der Vorstand des Zweigvereins.

Wer Epilepsie (Fallaucht) länger als einmonatig erkrankt, ergebe Mittel, es wird nicht reuen. 4 gr. P. 425 N. Bei Nichterfolg beugen zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, O. S. 11 in Jansen Nr. 121, Post Osnabrück 1529

Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 29. Januar 7-11 Uhr.

Sonntag, den 30. Januar 1629 3-11 Uhr.

Interessante Kriegsbilder. Als erstklassiger Schlager

Martyrerin der Liebe.

Henry Forten in der Hauptrolle

Sonntag, erhöhte Preise

Künstlerkonzert.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 478 Blumenröderstr. 9.

Zum 1. 4. wird von auswärts zugleich Familie schöne 4-Zimmer-Wohnung in angenehmer Lage gesucht. Angebote m. Preis u. 502 a. d. Exp.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. April zu vermieten. Theodor Wendler, 146 Stephanshügel 1.

Eine freundliche 4-Zimmer-Wohnung zum 1. April zu vermieten. G. Schneider, Austr. B. Nr. 8.

Empfehle mich im Weisnaden u. Blättern. 495

Speisehaus

5967 Salzgasse 15.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten.

Johann Keller, Brücken vorstadt, Wasserhausweg 2.

3-Zimmerwohnung in ruhiger Gasse zum 1. März zu mieten gesucht. Off. mit Preis unt. Nr. 487 an d. Exp.

Ein braves, junges Mädchen aus anständiger Familie als Verkäuferin in Metzgerladen gesucht. Offerten unter Nr. 458 an die Expeditions.

Braves, fleißiges Mädchen in allen Hausarbeiten erfahren mit guten Zeugnissen, zum 1. Febr. gesucht. Näh. unt. Nr. 462 in der Exped.

Dr. Dralle's Birkenwasser

verhindert Schuppenbildung und Haarausfall. Generaldepot für Limburg und Umgebung: Parfümerie Jos. Müller, Limburg. 1000

Verkäuferin!

Ein Engros-Geschäft in Kur-, Weich- und Wollwaren sucht eine tüchtige Verkäuferin die selbstständig Lagerlandwirtschaft bedienen kann. Offert unter Nr. 461 an die Exped.

Sommerprossen

kann jed. in 10 Tag gänzlich beseitigt. Kostl. kostenlos geg. Rückmarke. Fr. Ernst Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65. 448